

In der Hauptpostzeitung über deren Ausgaben abgezahlt vierzigstellich A 2.— bei gewöhnlicher täglicher Auslieferung bis Ende A 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzigstelich A 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungsverzeichnis.

Diese Nummer kostet 10 Pf.
auf allen Bahnhöfen und
bei den Zeitungs-Verkäufern.

Nebaktion und Expedition:
100 Hamburger 220
Hannoversche 8.
Haupt-Postämter Dresden:
Marienstraße 24
Hannoverscher Platz 1 Nr. 1713.
Haupt-Postämter Berlin:
Carl von der Heydt-Post-Denkmalstr.
Lützowstraße 10
Hannoverscher Platz VI Nr. 4000.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 192.

Sonnabend den 15. April 1905.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Kaiser ist gestern mittag nach Taormina zurückgekehrt. (S. Disk. Kör.)

* Die Herausgeber der "Zeit" sind in dem Beleidigungsklage gegen den Industriellen Ritter v. Gutmann gegen sie angezeigt hatte, und wenn Herr v. Koerber gegen sie Zeuge war, nach Zurückziehung des Strafantrags freigesprochen worden. (S. Ausland.)

* Die zweite niederländische Kammer hat die Schiedsgerichtsvereinbarungen mit Dänemark, Frankreich und England genehmigt. (S. Ausland.)

* Die parlamentarischen Abhänger der Russisch-politischen Chamberlain beschlossen, zur Abwendung einer Verbindung mit den unionistischen Freiheitlern die von Balfour befürwortete Solferino anzunehmen und von der Einführung von Schutzzöllen abzusehen. (S. Ausland.)

* Nach den "Times" wird eine Schlacht erst erwartet, wenn Russland westwärts sich Formosa nähert; nach einer Amsterdamer Meinung kann vorgetragen werden, dass ein Kreuzer bei Saigon in Sicht; das niederländische Geschwader kreuzt bei den Annam- und Natao-Inseln. (S. russ.-jap. Krieg.)

* Der russische Minister des Auswärtigen hat der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft Auslands-Bedauern über die Beliebung des "Aldebaran" durch die baltische Flotte ausgedrückt. (S. russ.-jap. Krieg.)

Major Löffler über den Krieg.

"Der russisch-japanische Krieg in seinen taktischen und strategischen Webeien" ist von dem Major im königlich schwedischen Generalstab Löffler bearbeitet und von der bekannten Berliner Hofbuchhandlung Ernst Stein, Friedrich Winter und Sohn verlegt worden. Der Verfasser bezieht sich in dem vorliegenden ersten Teile auf die Zeit vom Beginn des Krieges bis zum Ende des Jahres 1904 und stellt einen abdiskutierenden zweiten Teil nach Beendigung des Krieges in Aussicht. Ein vorerst marionette Säge aus der Einleitung flüsterten am besten den Geist des Buches:

Die Erinnerung ist noch zu frisch, die Empfindlichkeit noch zu hoch, so doch jede Kritik, selbst wenn sie sich auf der offiziellen Unterredung zu halten bestimmt, leicht als Parteiigkeit empfunden wird. Und doch kann eine streng sachliche Urteil nie verhindern werden, namentlich bestellt, weil es sich keinen Einigkeit und Einholung bemüht und jeder befreier Überzeugung zugänglich bleibt. Die meisten Gegebenheiten, die auf das erste flüchtige Hinsehen unerhörlich erscheinen, erwiesen sich außerhalb fast unerhörlich als ganz natürliche Folgen des jeweiligen Kriegs, und wenn nicht immer die verantwortlichen Entscheidungen gerechtfertigt werden, so finden sie doch ihre einstatische Erklärung. An dieser Sicht kann heute schon manches Vorurteil zerstört, vielen Handlungen ihr gerechtes Verdienst angemessen werden. Überdies macht sich eine kritische Kritik nicht das Recht an, über die handelnden Personen zu Gericht zu sitzen, sich über sie zu erheben. Federleicht weint das Urteil, das hinterher aus der Überredung über die Gegebenheiten gezogen wird, gessen den Entschluss, der sich im vollen Tunf der Lage unter der ganzen Schwere der Verantwortung durchdringen will. Und doch ist die spätere fristliche Betrachtung unerlässlich für die Belehrung und den Fortschritt.

Aus dem ersten Abschnitt über die Kriege vor dem Kriege erscheint uns besonders bedeutungsvoll der Löfflerische Nachweis der Planmäkigkeit des japanischen Vornehmen, des zielbewussten Zweckmäkigkeits der diplomatischen und militärischen Vorberechnungen. Nachdem Löffler die starke Feindlichkeit der Japaner gegen Russland und ihre Wissensumma gegen Deutschland schon vor dem Kriege beobachtet, führt er aus:

Die Taktik besteht jedenfalls, dass Japan genau ein Jahr vor dem Ausbruch des Krieges eine Neuorganisation seines Heeres abschloss, das, und das einige Zeit der Ruhe erwünscht war, um die Neuerungen sich ganz einzufügen zu lassen. Weiter wird die Erneuerung im trocken Stil durch das Winterschlaf des nördlichen festsäublichen Ostens, namentlich der Montsouren, in viel entschuldender Weise beeinflusst, als in Europa. Der Februar pflegt in jenen Gegenenden der stürmischen und fülligen Monat zu sein; erst Ende Februar, Anfang März fällt der ziemlich trockene Umlauf ein. Die an das milde Klima ihres Heimatlandes gewohnten Japaner würden für die Unfälle des Winters den Süßen gegenüber jedenfalls im Nachteil antreten können. Sein mit dem Zeitpunkt der Eröffnung der Verbündungen dann ins Detail der militärischen Fragen, so doch ein Holz auf das Gebiet für unsere Armeen zu weit führen würde. Es sei nur erwähnt, dass die einzelnen Teile übereinander sind: Die erste Gruppierung der beiderseitigen Streitkräfte, die Operationen vom Beginn des Krieges bis zur Schlacht am Hals (8. Februar bis Anfang Mai), von der Schlacht am Hals bis zur Schlacht bei Liaou-Ling (1. Mai bis Anfang September), die Räume zwischen Sung-hu und Tschitscho (Mitte Oktober 1904). Krieg auf dem Kriegsschauplatz bis Ende Dezember. Aus dem letzten Abschnitt seien noch ein paar Zeilen hinzugefügt, die wieder allgemeineren Charakter haben:

Auf dem moralischen Wert, die Stimmung in den beiden sich gegenüberstehenden Heeren kann der erste Abschnitt des Krieges nicht ohne tiefe Eindrücke geblieben sein. Sie lassen sich nicht in Wahlen ab-

suchen. Die größte und verhängnisvollste Schwäche in der Politik ist immer die neueren, wo man zwar ein positives Ziel für notwendig gehalten und erlangt, aber doch den Erfolg dafür gesucht und verlust hat, um ihn herumzufinden.

Das sind wirklich grobe Gesichtspunkte, bei deren Stabilisierung Bißnard als Erzieher wissentlich gewesen zu sein scheint.

Löffler bespricht dann die beiderseitigen Streitkräfte und kritisiert besonders das russische Verfahren, umfangreiche Organisationsänderungen der Truppen nach Ausbruch des Krieges vorzunehmen, in der Hoffnung, die Zahl der höheren Verbände im europäischen Rückland zu wenig wie irgend möglich zu verringern. An die Stelle einer äußerlich sichtbaren Schädigung, des Verlustes einer Anzahl von Korsos, tritt aber seiner Meinung dadurch eine Erhöhung des ganzen Heerespotenzials, und man kann wohl behaupten, dass darin auf die Dauer der größere Nachteil liegt. Die späteren Verstärkungen sind nach Löffler sichtlich von Fall zu Fall bestimmt worden. „Sonst wäre es unmöglich gewesen, dass man einem für die Mobilisierung in Aufsicht genommenen Korps seine Artillerie vorher wegnommen hätte, um ihm während der Mobilisierung fremde Brigaden zu überweisen, wie das in der Tat mehrfach der Fall gewesen ist.“ Demgegenüber konstatiert der Autor auf japanischer Seite die durchaus moderne Art der obersten Kriegsführung. Nur im Anfang führte das Hauptquartier von Norden aus, unter der eigenen Leitung des Kaisers, die Geschäfte, die in Wirklichkeit von der ersten Stunde an Feldmarschall Doome dirigiert. Die eigentliche Seele des arischen Hauptquartiers sieht Löffler übrigens in dem Kriegschef des Generalstabs, General Noboru. Schon am 8. Juli ging das Hauptquartier nach dem Kriegsbeginn über, so dass der bloße Verlust, die eigentlich Kriegsoperationen vom arischen Krieg aus zu leisten, mir nicht erst unternommen wurde. Interessant ist in dem ersten Abschnitt auch noch das Urteil Löfflers über die beiden vorangegangenen russischen Führer. Von Autopatlin sagt der Autor:

Sonst in mehrfachen Feldzügen, wie in jener Friedenskriegszeit als Chef des transkaspischen Gebiets (1890 bis Ende 1897) und als Kriegsmüller seit 1898 hat Autopatlin durch außergewöhnliche Leistungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Festigung und Ausbreitung der russischen Macht in Afrika stützt sich in den letzten Jahrzehnten wohl ganz großen Teils auf den Antrieb, der in dieser Sicht von Autopatlin ausgespannen ist. Erst 56 Jahre alt, befand er sich noch auf der Höhe persönlicher Hüftigkeit. Allgemein erwartete man von ihm auch als Heldherrn besondere Taten, die Stimme des ganzen Heeres und des ganzen Volkes bewies ihm daher mit dem Antragen des Verdienstordens zu Norden als dem Führer im fernsten Osten. General Autopatlin hat die zu großen Erwartungen nicht erfüllt. Es mag dabimöglichst bleiben, ob unter den neueren Verhältnissen überhaupt mehr zu erreichen war.“

Sehr viel präziser und verlässlicher stimmt das, was Löffler über Dingawitsch, den jungen Oberstkommandierenden sagt:

An der Mantshurei befürchtigte auf Verkürzung des Stoffhalters, Admiral Alexiew, zunächst den General Dingawitsch, ein im Kriegs erkannter, gerader und offener Soldat. Seit dem Kriegsbeginn hat er an allen russischen Feldzügen teilgenommen, und ohne jede Überhebung, aber doch mit holdem Stolz, errichtet er in seiner höchsten Wehr während der Chimervediection dem Feldmarschall Grossen Woldersie, er habe — abgesehen von den Amerikanern — gegen sämtliche der damaligen Verbündeten bereits im Feuer gestanden, mit Ausnahme der Deutschen und der Japaner. Daen, die ersteren möchte er niemals im Felde sein; gegen die letzteren noch einmal zu fordern, sei für ihn ein lebhafter Wunsch. — Trotz seiner 63 Jahre war ihm im Winter 1900/1901 die Erwartung wohl beobachtet, dass ihm sein Wunsch in Erfüllung gehen werde. Ein so ausgewidmete Soldat und außer Rossführ er bei seiner reichen Kriegserfahrung, seiner einfachen und natürlichen, doch entschlossenen und rücksichtslosen Art aber auch zwecklos war. So fehlte ihm doch anscheinend manche Tugend, die dem Seeführer im großen unentbehrlich ist, der Stimme des Gebancks, der weite Überblick über jede verdeckte Zone und das Durchdringen ihres Dunkels mit dem Sinn der eisernen Moralität, das über die Voraussetzung der Verhältnisse erhebt und dazu führt, ihre Entwicklung zu beherrschen.“

Der Verfasser geht in den folgenden Abschritten dann ins Detail der militärischen Fragen, so doch ein Holz auf das Gebiet für unsere Armeen zu weit führen würde. Es sei nur erwähnt, dass die einzelnen Teile übereinander sind: Die erste Gruppierung der beiderseitigen Streitkräfte, die Operationen vom Beginn des Krieges bis zur Schlacht am Hals (8. Februar bis Anfang Mai), von der Schlacht am Hals bis zur Schlacht bei Liaou-Ling (1. Mai bis Anfang September), die Räume zwischen Sung-hu und Tschitscho (Mitte Oktober 1904). Krieg auf dem Kriegsschauplatz bis Ende Dezember. Aus dem letzten Abschnitt seien noch ein paar Zeilen hinzugefügt, die wieder allgemeineren Charakter haben:

Auf dem moralischen Wert, die Stimmung in den beiden sich gegenüberstehenden Heeren kann der erste Abschnitt des Krieges nicht ohne tiefe Eindrücke geblieben sein. Sie lassen sich nicht in Wahlen ab- und Stellen. Die kleinen Gebiete derselben haben keinerlei in dem Kanal Schleusen vor verschiedenen Preisen gelegt, so dass die Schiffe nur mit verschiedenen Unterkünften den Kanal passieren können. Es ist deshalb wenig Zweck verbunden, dass es den russischen Insassen gelingen sollte, diesen Wasserweg noch im geplanten Krieg für die russische Armee nutzbar zu machen. Viel wichtiger erscheint die Herstellung der Baba-Kalan-Wialka, durch welche eine zweite durchgehende Eisenbahnlinie über Perm-Seligerseeburg bis Tscheljabinsk jenseits des Ural eröffnet werden würde.

Aus der Mantshurei.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur übernimmt ein Telegramm, das der General Einheitsrat an den Zaren gesandt hat und das lautet: „Untere Reiterei ging am 9. April bis zum Dorfe Maischensai vor. Patrouillen haben die Eisenbahnstrecken bei Tschalata und auf der Straße zwischen Kajau und Tschalata am 10. April zerstört; eine unserer Patrouillen hat zwei Telegraphenlinien bei Kajau unterbrochen.“

Vom Meer.

Die "Times" melden: In Petersburg verlaufen, Admiral Koschjetowenski schlägt mit Zustimmung der Kommission des Kreises Meia ein, verfolge ohne anzuhören den Kurs nach Norden und lasse Admiral Rebogatow als Reserve folgen. Ein Treffen werde erst erwartet, wenn Admiral Koschjetowenski sich Formosa nähert. — Der Amsterdamer "Telegraaf" erählt von seinem Korrespondenten in Batavia ein Telegramm, in dem es heißt: Die Nachricht vom Erreichen des Japans an der Küste von Cochinchina bestätigt sich bisher nicht; russische Kreuzer kamen gestern zu Saigon in Sicht. Das niederländische Geschwader kreuzt bei den Annam- und Natao-Inseln. Es ist kein russisches Geschwader in der Nähe von Banka gesehen. Die Meldung über das Kohlenstoff "Dendo", das auf Ilion Kohlen genommen haben sollte, kann nicht zuverlässig, da es dort kein Kohlenlager gibt. Über die russischen Panzer schiffen ist nichts mehr zu erwarten. — Eine Depesche aus dem Haag bestätigt weiter von der holländisch-indischen Regierung, noch bei der japanischen Gesandtschaft über eine Seeschlacht bei den Annam- und Natao-Inseln sei ingezahlt eine Nachricht eingelaufen. Nach einer ähnlichen Meldung erwartet man, dass die russische Flotte bald ähnlich die indischen Gewässer verlassen wird. — Ein New Yorker Telegramm aus Manila vom Freitag meldet, Admiral Traut habe am Donnerstag nachmittag eine Depesche aus Saigon erhalten, nach der das russische Panzer Schiff "Ortel" am Donnerstag morgen mit zahlreichen Verbündeten im Saigon angelommen sein soll. Über diese Depesche gibt die Petersburger Telegraphen-Agentur die Auskunft, sie erwarte sich nun den vom Generalkrabat der Marine eingerungenen Erfundungen abzugeben. Das Kapitall des "Ortel" bei allerdings in Saigon angelommen, jedoch ohne Beweisete. — Am Tokio meldet ein Telegramm: Eine Kaiserliche Verstärkung erklärt den Hafer-Mutung auf den Pebedares-Inseln mit dem 14. April in Belagerungsgestalt. Nach der Marineroberung wird in Malung ein Marinenegerschiff eingerichtet.

Russisches Bedauern für den „Aldebaran“.

Nach einem Telegramm aus Stockholm bat der russische Minister des Auswärtigen der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft sein lebhaftes Bedauern über die Verschrottung des schwedischen Dampfers "Aldebaran" durch das russische kaiserliche Geschwader ausgesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April.

* Des Kaisers Mittelmeerabenteuer. Das Torpedoboot "Steinert" mit dem Kaiser an Bord ist am Freitag kurz nach 11 Uhr vormittags in Giardini eingetroffen. Der Kaiser kehrte sich sofort an Land und wurde an der Landungsbrücke von der Kaiserin, den Prinzen Friederich und Oskar und den Söhnen der Böhmen empfangen. Die Kaiserliche Familie kehrte später nach Taormina, wo der Bürgermeister und die Bevölkerung am Eingange der Stadt dem Kaiser den Willkommenstrahl der Bürgerlichkeit entgegneten.

* Das Reich und die Balkan-Gesellschaft. Durch einen Vertrag vom 21. Januar 1888 zwischen der Kolonialverwaltung und der Balkan-Gesellschaft ist dieser Gesellschaft die Verwaltung der Maritschalinsel für das Reich auf ihre eigne Rechnung übertragen worden. Durch die ziemliche Erhöhung sehr hoher Schiffsabgaben und eines hohen Ausfuhrzolls auf Kope ist der Balkan-Gesellschaft ein Übergewinn gegenüber der austro-ungarischen Regierung unterhalten. Firma Pöhl verliehen worden, ein Umstand, der zu einer Interpellation im englischen Oberhaus geführt hat. Nach einer Mitteilung der "Daily Spy" ist die Frage des Handels auf der Maritschalinsel ausnahmsweise nicht durch die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und London, und man erhofft eine baldige Friedensschaffung. Der Vertrag mit der Balkan-Gesellschaft ist der einzige, der die deutsche Regierung selber nicht nur zu diplomatischen Schwierigkeiten mit England geführt hat, sondern die deutsche Regierung selber durch ihn behindert führt.

* Die Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Staatsbahnen. Anfang Mai und zwar noch vor der Besetzung über die Personalarbeitsreform habe, wie der "Breslauer General-Anzeiger" mitteilt, in Freiburg eine Sitzung des Betriebsmittel-Gesetzgebungs-Komitees stattgefunden. Dieses Komitee wird die Betriebsmittel-Gesetzgebung vorbereitende Ausschüsse statt. Ihnen werden mit der Vorarbeit weit vorgeschrittenen Fragen zur Grüterung vorliegen. Die ganze Angelegenheit befindet sich in einem beschäftigenden Abschluss sehr geringen Standpunktes. Sicherlich über die Bedeutung der ganzen Frage gibt die Tatsache einen Begriff, dass es sich bei der Betriebsmittel-Gesetzgebung um die Umlegung von einer halben Milliarde jährlich handelt.

Anzeigen-Preis

Die gespaltenen Petitzelle 25 Pf.

Familien-

und Stellen-Anzeigen 20 Pf.

Einzelzelle für Kleinanzeigen 10 Pf.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Pf.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Einzelzelle für Kleinanzeigen: Morgen-Ausgabe, vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe nachmittags 4